Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 35 (1941)

Heft: 3

Artikel: Sollen und können wir die Bibel lesen und wie? V., Wo finde ich den

Zugang?

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einzurichten, war uns gleichsam eine Geschichtspause gewährt worden, in der wir zwar nur auf einem kleinen Fleck Erde, aber doch eben auf dem unseren, weitgehend zu bestimmen hatten, wie wir miteinander und mit unseren Nachbarn leben wollten. Was ist in dieser Pause geschehen? Viel - und wenig. Generationen, die aus sich eine bisher ungeahnte Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit herausholten und hergaben, haben über ihrem Werke die Tafeln der sozialen Gerechtigkeit aufgestellt. Aber die Inseln, die sie geschaffen haben, sind von den Wogen eines Lebens umbrandet, das keine Tafeln kennt, eines Lebens ohne Gemeinschaftssinn und Gemeinschaftsordnung. Wir wissen noch nicht, was sich als stärker erweisen wird, die Wogen oder das Inselland. Und jene Tafeln selber - so grundwichtig sie auch sind, es ist von schwerwiegender Bedeutung, daß sie nicht auf ein Gebot des Abfoluten hin ausgehauen wurden. Auch hier gilt das Absolute als ein veralteter, rückständiger Begriff, der nach Unfreiheit des Denkens riecht. Man vergleiche nur unser nationales Schrifttum, das die ideellen Grundlagen der Siedlung geliefert hat, mit Krochmals Buch: wie ist doch auch bei jenen Denkern, die nicht wollen, daß wir "wie alle Völker" seien, aus dem absoluten "Geistigen", zu dem sich Israel bekennt und dem es dient, ein "Geist Israels" geworden, seiner Art nach kaum von den "Geistern" anderer Völker verschieden - mit anderen Worten, ein "Fürst" unter "Fürsten". Wir haben gehofft, daß die palästinensische Siedlung die Mitte des jüdischen Volkes werde; aber was ist die Mitte dieser "Mitte"? Schon scheint die uns gewährte Pause, die uns erproben sollte, ihrem Ende entgegenzugehen. Und die andere Seite der Weltgeschichte ist heute, als wäre sie nicht.

Martin Buber.

Sollen und können wir die Bibel lesen und wie?

V.

Wo finde ich den Zugang?

Aber noch einmal erhebt sich eine Frage: "Ich will glauben, daß jene Landschaft vorhanden ist, daß die Bibel jene Landschaft ist, die du schilderst; aber wo sinde ich den Zugang zu ihr? Wo soll ich anfangen? Etwa vornen im Alten oder doch vornen im Neuen Testament?"

Die Bibel muß uns begegnen.

Ich antworte: Sicher ist auch das eine Schwierigkeit ernsthaster Natur, die viele von der Bibel abhalten mag. Wir kommen damit auf einen außerordentlich wichtigen Gesichtspunkt. Ich sage: Wie uns Gott be gegnen muß, wenn wir ihn sinden wollen, so auch die Bibel.

Und wie Gott uns nicht begegnet, wenn wir ihn nicht ge such t haben, so auch nicht die Bibel. Es gilt also: "Suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan", aber auch: "Bittet, so wird euch gegeben."

Dann wird geschehen, daß uns die Bibel zunächst an einer bestimmten Stelle begegnet, der Stelle, die wir gerade brauchen, sei's im Alten, sei's im Neuen Testamente. Es kann ein Psalm sein, kann ein Prophetenwort sein, kann die Bergpredigt sein, kann ein Gleichnis sein, kann der Römerbrief sein, kann auch die Offenbarung Johannis sein. Nun ist der Zugang geöffnet, nun kann die Wanderung beginnen.

Die ganze Bibel?

Durch die ganze Landschaft? Ohne Bild: Sollen wir uns vornehmen, einfach die ganze Bibel zu lesen?

Ich antworte: Das sei niemandem verwehrt. Aber eine Norm kann das nicht sein, und ich fürchte, dieser Weg erwiese sich als unfruchtbar. Sagen wir es nun noch offen: Wir leben nicht von der ganzen Bibel, sondern von dem, was uns daran auf geht, was uns davon be gegnet, was uns darin persönliches Wort Gottes wird. Es ist einer der großen Irrtümer der gewöhnlichen Behandlung der Bibel, daß man so sehr Gewicht auf das Quantum und in diesem Sinne auf das Ganze legt. Das führt immer wieder zur schristgelehrten Auffassung der Bibel, auch da, wo diese Schristgelehrten — Laien sind, und da ost erst recht.

Es foll damit nicht geleugnet werden, daß die Bibel auch als Ganzes ihren Sinn hat und daß jedes ihrer Bücher zum Sinn und Wert
dieses Ganzen einen bestimmten Beitrag leistet. Ich möchte für meine
Person keines vermissen, nicht einmal das Hohelied, dessen Aufnahme
in den Kanon so viel Oppsition gefunden hat und noch sindet. Denn
auch die irdische Liebe — der Eros — darf in diesem Weltspiegel nicht
fehlen. Es wird ja auch, wer einmal in die Bibel hineingekommen ist,
von selber das Bedürfnis haben, dieses Land immer vollständiger zu
durchwandern und zu durchforschen.

Es ist eine kostbare Sache um ein allgemeines Bewandert- und Zuhausesein in der Bibel. Aber das Ziel darf es nicht sein, sondern immer nur die Begegnung mit Gott. Auch hierin ist der große Bibelmann Blumhardt vorbildlich, und zwar nun speziell auch der Vater. Wenn er seinen Kindern Bibelunterricht gab, so ließ er sie einfach gewisse Partien lesen und sagte kein Wort dazu, außer von Zeit zu Zeit ein: "Unterstreichet das." Man kann aber nicht leugnen, daß dieser Unterricht sehr wirksam gewesen ist!

Man setze also da ein, wo die Begegnung stattgefunden hat, anders gesagt: Da, wo es uns gepackt hat, sei's beim Alten, sei's beim Neuen Testament, sei's bei den Psalmen, sei's bei den Propheten, sei's bei der

Bergpredigt, sei's bei den Gleichnissen Jesu, sei's beim Römerbrief des Paulus, sei's gar bei der Offenbarung Johannis und lasse sich von hier aus weiter leiten, so weit als eben die Leitung will.

Nicht um des Lesens, sondern um des Lebens willen.

Dabei ist ein weiterer Hauptpunkt nie zu vergessen: Wir sollen die Bibel nicht lesen um des Lesen s, sondern um des Leben s willen — nicht um einer Regel und Gewohnheit willen oder gar im Sinne eines frommen Werkes, sondern aus Hunger und Durst nach Gott, nach seiner Wahrheit und seinem Heil. Sonst bleibt sie Buch und wird nicht Wort.

Die Gleichzeitigkeit.

Damit ist aber auch gesagt, daß wir zur Bibel kommen müssen von der Gegenwart aus: von dem aus, was wir erleben, von dem aus, was uns bewegt und bedrängt. Das können die eigenen, mehr privaten Angelegenheiten sein; auch sie haben ihr Recht, wenn sie nicht bloß privat find, fondern mit Gott felbst, mit seiner Sache in Beziehung stehen; es können und sollen aber vor allem direkt die Anliegen der Sache Gottes fein. Immer muß die Bibel also eine aktuelle, eine gegenwärtige Sache sein, nie darf sie eine bloß historische werden. Das ist es, was Kierkegaard die "Gleich zeitigkeit" nennt, die besonders unser Verhältnis zu Jesus ausdrücken soll. Wir sollen uns so zu ihm stellen, als ob er unser Zeitgenosse wäre und wir die seinigen. Wobei er dann nicht der offiziell anerkannte Herr und Gott wäre, fondern "ein Zeichen, dem widersprochen wird", wobei er nicht in der Majestät vor uns stünde, sondern in der Niedrigkeit; wobei er Aergernis erregen, aber auch die Entscheidung des wirklichen Glaubens hervorrufen kann. So allein wird die Stellung zu Jesus echt und lebendig. Das Gleiche gilt aber von der ganzen Bibel. Nur von der Gegenwart aus wird sie lebendig, nur dem "Zeitgenossen" wird sie Offenbarung und Wort Gottes.

Aber es verhält sich auch umgekehrt so, daß, wenn wir von der Gegenwart her zur Bibel kommen, sie sich in ihrer ganzen Gegenwärtigkeit enthüllt. Es gibt nichts Aktuelleres als die Bibel. Sie ist unvergleichlich aktueller als die Zeitung. Sie ist immer das Neueste. Sie ist immer vor uns. Sie lebt in einer ewigen Gegenwart und erhellt gerade so auch Vergangenheit und Zukunst. Wie aktuell ist — die Schöpfungsgeschichte! Wie aktuell — die Geschichte von Adam und Eva: das sind ja wir! Wie aktuell ist Abraham, ist Moses, ist Gideon, ist die Geschichte von Samuel und Saul, ist Amos, ist Jeremias, ist Deuterojesajas (Jesajas 40—66), ist die Bergpredigt, ist die Offenbarung Johannis, um das Größte gar nicht zu nennen. Es ist ganz erstaunlich, wie etwa in Daniel oder in der Offenbarung Johannis die

Gegenwart beschrieben wird. Oder wieder das Ringen zwischen dem lebendigen Gott und dem Baal ("Blut und Boden") in Elias! Oder Sanherib vor Jerusalem! Wahrlich, die Bibel ist und bleibt das Buch der Bücher, das Buch.

Nicht bloß lesen, sondern leben – das existentielle Verstehen.

Aber noch ein Gesichtspunkt ist nicht zu vergessen und er hängt mit den soeben angeführten aufs engste zusammen: Wir müssen, wenn wir die Bibel verstehen wollen, sie nicht bloß lesen, sondern leben.

die Bibel verstehen wollen, sie nicht bloß lesen, sondern leben. Was will das heißen? Wir kommen damit zu unserem Hauptgesichtspunkt zurück. Der Inhalt der Bibel ist von Anfang bis zum Ende der lebendige Gott und sein Reich für die Erde mit seiner Gerechtigkeit. Nur wer etwas davon erfaßt hat, der versteht wirklich die Bibel. Aber nun besteht hier eine Wechselwirkung. Das, was wir auf diesem Wege von der Bibel verstanden haben, das müssen wir auch leben. Es darf kein bloßes Wissen bleiben. Und dann geht es wieder den andern Weg: von unserm Leben der Bibel aus gelangen wir zum Erleben der Bibel. Ihre Welt schließt sich uns auf. Auch ihre Geheimnisse.

Das ist's, was Kierkegaard mit einem Worte, das seither Mode geworden ist, aber leider nur als Wort, nicht als Wirklichkeit, und nicht in ursprünglichem Sinne, das "e x i st en t i elle" Verstehen genannt hat. Er ist von der Nachfolge aus, in die er durch den Blick auf Jesus gedrängt wurde, zu jenem neuen Verständnis Jesu gelangt, ohne das wir heute verloren wären.¹)

In der Tat, wer wollte die Bibel verstehen, der nicht in der Bibel Lande geht? Wie können ans Bestehende gebundene Studierzimmergelehrte, die vor jedem Windhauch des Kampses für Gott auf dem Schlachtseld des öffentlichen Lebens zurückschaudern und jede leise Antastung ihrer Person als fast tödlich empfinden, die Propheten oder sogar Jesus wirklich verstehen? Wie können Pfarrer sie verstehen, wenn ihr höchstes Streben bürgerliche Korrektheit und allgemeine Beliebtheit ist? Sie können nicht nur nicht Jesus und die Propheten verstehen, sondern auch nicht die Schöpfung und die Auferstehung. Es gilt auch für das Verständnis der Bibel das Wort eines großen Zeugen, auch Blutzeugen, Christi: "Ein jeder weiß nur soviel, als er auch tut." (Savonarola.)

Ich kann und darf auch hier nicht das größte Beispiel vergessen, das mir persönlich diese Wahrheit bekräftigt hat. Das Leben Jesu ist mir durch keinen Kommentar, keine Vorlesung und keine Predigt aufgeschlossen worden wie durch Franziskus, Savonarola, George Fox,

¹⁾ Man findet diese Auffassung, zu der die Losung der "Gleichzeitigkeit" gehört, besonders reich und stark entwickelt in seinem Buche "Einübung im Christentum" und in den Flugschriften, die den Titel: "Der Augenblick" tragen.

Kierkegaard, Tolstoi, Blumhardt. Vor allem durch Blumhardt, dem Vater und den Sohn. Was in Möttlingen und Boll geschehen ist, das zeigte mir, was Reich Gottes ist, das ließ auch das Wunder verstehen, das schloß das Neue Testament auf. Und auf der Gestalt namentlich des Sohnes lag ein besonderer Glanz von Jesus her. Hier wurde ein biblisches Leben gelebt und dadurch die Bibel neu aufgeschlossen. Darum war es nicht die Theologie, die uns half, in einer Zeit, wo die Bibel zerschlagen und Jesus selbst in Mythus aufgelöst schien, sondern das, was wir dort an lebendiger Bibel und lebendiger Nachfolge (im höchsten Sinne) erlebten und schauten.

Die Bibel muß als Bibel gelesen werden.

Mit alledem ist auch ein letztes Wort über das rechte Lesen der Bibel gesagt: Wir dürsen die Bibel nicht einfach lesen, wie jedes andere Buch, sonst lesen wir nicht — die Bibel. Ich meine: Es darf uns das, was wir in der Bibel lesen, nie bloß eine Sache des Wissens sein, um von bloßer Unterhaltung nicht zu reden, sondern, um auf dieses Stichwort zurückzukommen, eine Begegnung mit Gott. Und das bedeutet, daß wir uns beim Lesen der Bibel immer auch persönlich vor Gottstellen, auf ihn hören, uns von ihm persönlich richten und aufrichten lassen. Es muß uns daraus immer auch das "Adam, wo bist du?" und das "Du bist der Mann" entgegentönen. Man darf in der Bibel nicht Wissenschaft suchen, auch nicht Schrist-Wissenschaft, sondern Heil: Heil für die Welt, Heil auch für sich selbst. Auch das gehört zum "existentiellen" Lesen der Bibel, und nur so wird die Bibel — Bibel, wird sie lebendig und wird wirkliches Wort Gottes.

So bleibt nicht nur für den Inhalt der Bibel selbst, sondern auch für den Weg zu ihr das erste und letzte Wort: Das Reich und die Nachfolge!

(Schluß folgt.)

Leonhard Ragaz.

Christliche Losung.

"Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern."
Matth. 28, 19.

Wenn der Krieg vorbei sein wird, wird Europa umgestaltet werden — so sagen die Mächtigen. Falls Deutschland dann als Triumphator dastehen wird, wird eine neue soziale und politische Ordnung unter seiner Führung durchgeführt werden, und natürlich auch eine neue Auffassung von Wissenschaft, Gesetz, Recht und Religion. Die Möglichkeit, uns von dem Charakter dieser neuen Ordnung eine Vorstellung zu machen, sehlt uns nicht. Aber nicht nur auf dieser Seite spricht man